

Auch Einer, der zum Film will

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): - **(1923)**

Heft 13

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-731917>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie ein Erfolg entsteht. Interessant weiß Dannh im Film Daily über die Entstehungsgeschichte des Films „The Covered Wagon“ zu plaudern, der bekanntlich ein Erfolg ersten Ranges geworden ist. Ursprünglich war der Film für Mary Miles Minter, eine Größe zweiten Ranges, geschrieben. James Cruze sollte Regie führen. Auch sollte er nicht mehr als 100 000 Dollar kosten. Zufällig hatte aber Jesse Lasky das Manuskript gelesen, und eines Tages wurde Cruze, der sich den Kopf zerbrach, wie er mit 100 000 Dollar auskommen sollte, vor Lasky zitiert. Wer beschreibt sein Erstaunen, als Lasky ihm erklärt, Mary Miles Minter irgendwie abzufinden. „Dann nehmen Sie nicht 40 Wagen, sondern soviel wie die Kamera nur fassen kann. Man darf das Ende des Zuges nicht sehen. Wenn Sie an eine Furt kommen, so kreuzen Sie wirklich den Fluß — keine Tricksachen. Zeigen Sie Details. Machen Sie eine Büffeljagd, einen Indianerkampf. Großzügig sein. Nicht 100 000 nein 300 000 Dollar und noch mehr wenn nötig ausgeben, aber groß!“

Cruze fing an. Die 300 000 Dollar waren schon alle, bevor man richtig begonnen hatte. Man kam auf 500 000, dann 600 000, 700 000, 800 000 und schließlich war der Film fertig. Und siehe, der Schluß gefiel Lasky und seinen Beratern nicht. Man brauchte einen anderen Abschluß. Schnelligst wurden die Darsteller von andern Firmen, bei denen sie inzwischen arbeiteten, auf einige Tage ausgeborgt, in Autos gepackt und ab ging es von Hollywood nach Oregon. Nach vier Tagen war man zurück. Der Meisterfilm war fertig.

★ ★

Auch Einer, der zum Film will.

„Bittgesuch!“

Diese Ueberschrift trägt ein ergögliches, von der Direktion der Terra liebenswürdigerweise zur Verfügung gestelltes Briefchen, in dem ein mit der deutschen Orthographie offenbar auf dem Kriegsfuße stehender junger Mann seine Qualifikationen als Filmstar nachzuweisen sucht. Das Gesuch hat folgenden Wortlaut:

An die Wohlwöbliche Direktion
der Terra Filmverleih G. m. b. H.

zu Leipzig.

Unterzeichneter, Dreher . . . , geboren am 9. 2. 03 zu Großenhain, erlaubt sich hiermit durch Gesuch der Terra Filmverleih vorzustellen.

Ich gestatte mir Ihnen ein Gesuch meiner Persönlichkeit in Komischen Darstellungen als Schauspieler auftreten zu können. Da ich durch auftreten in Verschiedene Vereine sowie Gesellschaften als eine Klasse Komiker da Erprobt worden bin, fühle ich mich veranlaßt einer hervorragenden Film-Gesellschaft mich anschließen zu wollen und mich durch meinem Kunst-Talent begrüßen zu dürfen, Gebitte ich höflichst mir über der Artistischen Anstellung in Kenntnis setzen zu wollen.

Achtungsvoll

Unterschrift.

Wir bezweifeln, daß sich die Firma in der Lage gesehen hat, den hoffnungsvollen Filmaspiranten „über einer Artistischen Anstellung in Kenntnis zu setzen“.

★ ★